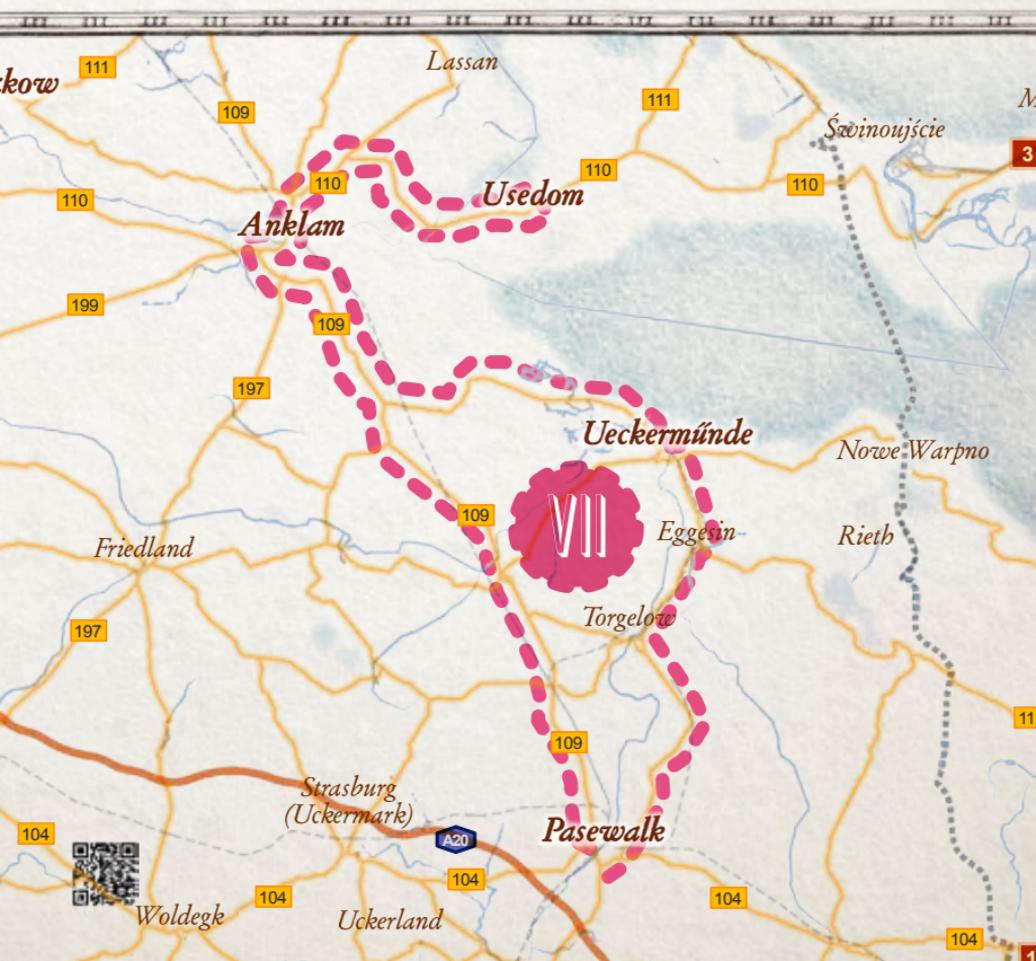


VII. ZWISCHEN UCKERMÜNDE UND PEENE

ROUTENLÄNGE: 164 KM

Die Route führt durch das polnisch-deutsche Grenzgebiet, zu einem zauberhaften Städtchen am Stettiner Haff, in dem ein Schloss Pommerscher Herzöge steht. In der Nähe befindet sich auch ein Freilichtmuseum, in dem man das Leben der alten Slawen kennenlernen kann.





PASEWALK

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: PASEWALCK

POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: POZDAWILK, POZDZIEWOLK

Im Vordergrund sieht man den schmalen Strom der Uecker. Die Stadt ist von einer Wehrmauer mit Türmen umgeben. Innerhalb der Stadtbebauung stechen zwei hohe Gotteshäuser hervor: auf der rechten Seite sieht man den Turm der St.-Nikolai-Kirche (B) und auf der linken den Turm der St.-Marien-Kirche (A). Noch weiter links erkennt man das Prenzlauer Tor (A), das bis heute noch an dieser Stelle steht. Am Rande der Stadtansicht befindet sich die Hospitalkirche St. Spiritus.

Diese Stadt mit 11.000 Einwohnern hat bis heute ihr mittelalterliches Straßennetz behalten. Im Mittelalter war Pasewalk eine wichtige Stadt. Davon zeugt sowohl die Zugehörigkeit zur Hanse als auch die imposante Länge der Stadtmauer, die fast 2,5 Kilometer betrug.

Der genaue Zeitpunkt der Verleihung der Stadtrechte an Pasewalk ist nicht bekannt. Sicherlich bekam die Stadt ihre Stadtrechte um 1250. Mit Gewissheit ist dies vor 1276 geschehen, weil aus diesem Jahr eine Urkunde stammt, in der Pasewalk als Stadt bezeichnet wird und in der die früheren Privilegien der Stadt bestätigt werden. Im Mittelalter war Pasewalk für sein Bier „Pasenel“ bekannt. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde die Stadt von mehreren Katastrophen heimgesucht: Stadtbrände, Epidemien und Plünderungen während der

Kriege. 1657 wurde die Stadt von polnischen Soldaten unter Stefan Czarnecki eingenommen und geplündert.

Von vergangener Herrlichkeit der Stadt zeugt die erhaltene Stadtmauer mit dem **Pulverturm** (Fischerstraße) und **Kiek in de Markt** (Ringstraße). Der Bau des zweitgenannten Turms soll angeblich vom Lösegeld der für die 1445 gefangen genommenen Prenzlauer Einwohner bezahlt worden sein. Der Name dieses Turms bezieht sich auf die Gefahr, die durch die Mark Brandenburg drohte.

Auch das mächtige **Prenzlauer Tor** (Prenzlauer Straße 23a) mit einer gotischen spitzbogigen Durchfahrt, das die Stadt im Süden schützte, ist erhalten geblieben. Heute ist in diesem Tor das Stadtmuseum untergebracht, das die Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung zeigt. Im Museum werden u. a. Uniformen, Ausrüstungen und andere Erinnerungsstücke an die Garnison, die hier seit dem 18. Jahrhundert stationiert war, ausgestellt.



Ein weiteres Tor, das **Mühlentor** (Mühlentstraße), steht auf der äußeren Seite der ehemaligen Stadtmauer. Die Form dieses Tores ist sehr interessant: aus einer vierseitigen, mit schlanken Blendfenstern geschmückten Basis steigt ein deutlich kleinerer, sechsseitiger Turm mit einer Kegelspitze hervor.

Die Altstadt wird von der mächtigen **St.-Marien-Kirche** (Große Kirchenstraße) aus dem 14. Jahrhundert beherrscht. Obwohl man dies auf den ersten Blick nicht erkennt, ist der Kirchturm eine moderne Rekonstruktion. Der ursprüngliche Kirchturm stürzte 1984 teilweise ein, wenige Tage später wurde der Rest gesprengt.

Das Innere der Kirche ist das Ergebnis eines Umbaus, der um 1850 durchgeführt wurde. Im neogotischen Altar befinden sich Darstellungen der Prediger aus der Reformationszeit (Luther, Melanchthon und Bugenhagen) sowie des hl. Otto von Bamberg.

Die **St.-Nikolai-Kirche** (Kleine Kirchenstraße) ist zwar viel kleiner, aber dafür viel älter. Dieser gotische Bau entstand um die Jahrhundertwende vom 12. zum 13. Jahrhundert, aber durch viele Umbauten verlor er teilweise seine originale Form. Man sieht, dass die Mauern dieses Gotteshauses aus Stein errichtet sind, die schmuckvollen Giebel jedoch bereits aus Ziegelsteinen gebaut wurden. Im Inneren der Kirche befindet sich ein neogotischer Altar und eine neogotische Kanzel.

Ein weiteres mittelalterliches Gebäude ist das ehemalige **Hospital St. Spiritus** (Ueckerstraße). In den gotischen Innenräumen aus dem 15. Jahrhundert befindet sich heute ein Pflegeheim.



Als 1721 der preußische König ein Dragonerregiment, das später in Kürassierregiment umbenannt wurde, nach Pasewalk verlegte, wurde Pasewalk für die nächsten zwei Jahrhunderte zu einer Garnisonsstadt. In dieser Einheit diente 16 Jahre lang der spätere Held der napoleonischen Kriege, der legendäre Partisan Ferdinand von Schill.

Das monumentale Landkreisgebäude aus roten Ziegelsteinen, das mit Türmen in den Ecken geschmückt ist (An der Kürassierkaserne 9), ist die ehemalige **Kürassierkaserne**. Das Gebäude wurde 1882 für 500 Soldaten gebaut. Die dazugehörigen Ställe (heute ein Konferenzzentrum) waren für 600 Pferde vorgesehen. Das schöne **Fachwerkhaus** in der Grünstraße ist das ehemalige Wirtschaftsgebäude der Garnison von 1740. Heute befindet sich hier eine Bibliothek. Am **Friedhof**, der sich in der Nähe des Prenzlauer Tors



befindet, wurde 1922 ein Denkmal in der Form eines Säulengangs aufgestellt, das an die Pasewalker Kürassiere erinnert, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind. Unter den Namen der Gefallenen findet man auch Namen, die polnisch klingen (z. B. Ratajczak).

Die Gegend um Pasewalk war ein Jagdgebiet der pommerschen Herzöge. Deswegen wurde hier im 16. Jahrhundert ein Jagdschlösschen gebaut. Diese Residenz, die Ende des 18. Jahrhunderts umgebaut wurde, steht in der Baustraße Nr. 5.

Touristeninformation

Am Markt 2

Tel. +49 3973 213 995

Auf dem Weg in Richtung Ueckermünde darf man keinesfalls eine wichtige touristische Attraktion auslassen: das slawische Freilichtmuseum Ukranieland (Jantzicker Straße 1). Das Museum ist kaum 2 km von Torgelow entfernt und liegt im südlichen Vorort der Stadt. Deutsche Geschichtsliebhaber versuchen hier die Lebensbedingungen der Ukranen, die einst in diesem Gebiet wohnten, zu rekonstruieren. An der Uecker stehen Holzhütten, die nach den archäologischen Vorgaben als Hütten aus dem neunten Jahrhundert rekonstruiert wurden. Im Sommer sieht man hier Haustiere und Handwerker, die nach frühmittelalterlichen Techniken arbeiten. Am Ufer sind hölzerne slawische Boote festgemacht. Natürlich sind die „Dorfbewohner“ wie im Frühmittelalter gekleidet. Ein ähnliches Objekt, in dem die Geschichte eines späteren Zeitraums des Mittelalters lebendig veranschaulicht wird, befindet sich in Torgelow selbst. Das Mittelalterzentrum „Castrum Turglowe“ ist die Rekonstruktion des ehemaligen Geländes am Schloss und befindet sich direkt neben der Schlossruine. Der lateinische Name des Mittelalterzentrums soll an die erste Erwähnung dieser Ortschaft im Jahre 1281 erinnern. Hier findet man rekonstruierte mittelalterliche Häuser und Werkstätten alter Handwerker.



UECKERMÜNDE - 33 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: UKERMÜNDE
POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: WKRYUJŚCIE

Die Stadtansicht wird von zwei mächtigen Bauwerken beherrscht. Auf der linken Seite, auf einer Anhöhe, befindet sich das herzogliche Schloss mit einem zylindrischen Turm und Renaissanceattiken. Über den Fluss führt eine Brücke zum Schloss. Im Stadtzentrum erkennt man die etwas kleinere St.-Marien-Kirche.

Diese malerische Stadt liegt am Stettiner Haff, an der Uecker-Mündung. Auf Polnisch heißt sie Wryujście, was so viel wie Uecker-Mündung heißt. Die Wälder, die sich bis nach Szczecin erstrecken, werden Ueckermünder Heide genannt. Der Name stammt vom Ukranen-Stamm ab.

Ueckermünde wird zum ersten Mal in einem Dokument von 1223 erwähnt. Die Einwohner der Stadt lebten vor allem vom Handel mit Agrarprodukten und mit Waldprodukten, die sie aus den benachbarten Wäldern erhielten. Heute ist die Stadt auf die wunderschön erhaltene Altstadt sehr stolz. Man kann sich hier nicht verlieren, weil sich die Altstadt entlang der Ueckerstraße, also der Hauptstraße, die zum Fluss führt, zieht. Man findet hier wunderschöne Fachwerkhäuser, die aus einem mit Ziegelsteinen gefüllten



Holzskelett gebaut sind. Einige Seitenstraßen sind lediglich 4 m breit. Man findet hier viele alte Fischer- und Kaufmannshäuser. An ihren Fassaden sieht man zahlreiche interessante Details: Wappen und Fresken, eine Sonnenuhr, und am Eingang zum Fleischerladen einen Schweine- und Kuhkopf. Am Marktplatz steht ein moderner Brunnen mit einem Fischer, der mit einem Kescher einen Aal und einen Hecht fängt. Jeden Mittwochvormittag findet am Marktplatz ein Markt statt, auf dem man wirklich alles kaufen kann. Hier hat man die – in Deutschland relativ seltene – Gelegenheit, um Waren zu feilschen.



In der Nähe, an der Schulstraße, steht die **St.-Marien-Kirche** aus dem 17. Jahrhundert. 1866 wurde das barocke Gotteshaus um einen neogotischen Turm ergänzt. Im Inneren befinden sich Emporen, die für protestantische Kirchen typisch sind, und ein wunderschöner Rokokoaltar. Es ist interessant, dass ein Teil der Ausstattung älter als die Kirche selbst ist. Man findet hier u. a. mit Wappen geschmücktes Chorgestühl aus dem 16. Jahrhundert. In der Vergangenheit haben in diesem Chorgestühl die Ratsherren im Rathaus Platz genommen. Das Taufbecken stammt aus dem 17. Jahrhundert und die drei Kerzenleuchter aus dem 17. Jahrhundert sowie von Anfang des 18. Jahrhunderts. An den Wänden befinden sich alte Gemälde mit den Darstellungen herausragender protestantischer Geistlicher (u. a. Luther und Calvin). Das älteste Bild stammt aus dem Jahre 1684 und zeigt Pastor Hograewius.



Auf dem Weg zum Fluss kann man den Turm des in Deutschland einzigen **Schlusses der Herzöge von Pommern** erkennen (Am Rathaus 3). Das Schloss wird zum ersten Mal 1284 erwähnt. In diesem Schloss wohnte und starb (1503) Herzogin Anna von Polen, die Ehefrau des Herzogs Bogislaw X. In der Regel hielt sich das Herzogspaar in Szczecin auf, jedoch wollte der Herzog seine Ehefrau nach einem Bürgeraufstand in Sicherheit bringen und schickte sie zu dem frisch renovierten Schloss in Ueckermünde. Im Schloss war es allerdings so kalt und feucht, dass die 27-jährige Anna erkrankte und verstarb. 1540 bis 1551 wurde das Schloss vom Herzog Filipp I. zu einem Renaissanceschloss umgebaut. Zu dieser Zeit entstanden auch die Kapelle und der Pferdestall.

Der ehemalige Pferdestall beherbergt heute das **Haffmuseum**. Dort kann man fast alles finden: von den Äxten aus der Altsteinzeit und einem prähistorischen Steinmahlgang bis zu den Erzeugnissen einer lokalen Eisengießerei aus dem 20. Jahrhundert und den Karten für den Schwarzen Peter. In diesem



Museum werden auch die rekonstruierte Kajüte eines Segelschiffs und eine beeindruckende Kopie der Kleidung des Herzogs Philipp II. aus der Jahrhundertwende vom 16. zum 17. Jahrhundert ausgestellt. Im Schlossturm, der mit Fischernetzen, Seilen und Holzwerkzeugen angefüllt ist, herrscht eine besondere Atmosphäre. Von der Turmspitze kann man das Stadtpanorama bewundern.

Von hier ist es zur Ucker nicht mehr weit. An dieser Stelle ist der Fluss besonders breit. Am Ufer legen nicht nur Yachten, sondern sogar große Passagierschiffe an. Sie fahren zu den deutschen Häfen am Stettiner Haff und nach Nowe Warpno, Świnoujście und Szczecin. Am anderen Flussufer, am Stettiner Haff, ca. 3 km von der Altstadt entfernt, befindet sich der städtische Strand. Das Wasser ist an dieser Stelle sehr flach, so dass man sogar 100 m vom Ufer entfernt immer noch Boden unter den Füßen hat.

Der hiesige Tiergarten ist auch unter Polen sehr populär (Chausseestraße 76). Dort leben 400 Tiere aus 100 Arten. Unter ihnen befindet sich eine sehr seltene Antilope, die „Arabische Oryx“, Löwen, Lamas, Strauße und weiß-rote Flamingos, die im Weiher waten. Im Zoo findet man auch viele einheimische Tierarten: Rehe, Hirsche, Enten, große Hühner, Esel, zottige Galloway-Kühe und Schweine. Interessant sind auch die Lemuren, Erdmännchen und Berberaffen. Manchmal laufen die Tiere im Kieferwald frei herum, dann kann man ein Reh oder einen Hirsch streicheln. Es gibt dort auch einen Affenwald, den man auf einer Hängebrücke überqueren kann. Man kann den Affenwald auch am Boden durchstreifen, aber dabei muss man vorsichtig sein, weil die kleinen Berberaffen geschickte Diebe sind und sehr schnell eine Brille, eine Handtasche oder sogar das Mobiltelefon klauen können. Im Zoo gibt es sehr viele Attraktionen für Kinder. Sehr interessant ist auch das Fischotterbecken mit einer Glaswand, durch die man die Tiere gut beobachten kann. Zu den weiteren Attraktionen gehören das Wolfsgehege, das Haff-Aquarium und ein Gehege für Sumpfschildkröten.

Touristeninformation

Altes Bollwerk 9

tel. +49 39 771 284 84

info@ueckermuende.de



USEDOM - 92 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: USEDOMH
 POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: UZNAM

Auf der Vedute erscheint Usedom wie eine kleine Stadt mit dichter Bebauung innerhalb einer mächtigen, mit Streben befestigten Wehrmauer. Im Zentrum steht die große St.-Marien-Kirche (A). Der Rathhausturm (C) ist kaum erkennbar. Auf der rechten Seite sieht man das bis heute bestehende Anklamer Tor (D). In der Nähe dieses Tores steht hinter der Stadtmauer die St.-Gertrud-Kirche. Auf der rechten Seite wurde der Schlossberg gezeichnet, vom Schloss aber ist keine Spur mehr zu sehen.

Im Frühmittelalter befand sich hier eine slawische Siedlung, um die sich ein Dorf entwickelte. Das Dorf war so groß, dass Usedom als Stadt bezeichnet wurde. Jedoch schon bald wurde Usedom von einer Katastrophe heimgesucht: in den Jahren 1177–1178 wurde die Stadt vom dänischen König Waldemar I. eingenommen und zerstört.

Usedom musste bis 1295 auf die Verleihung der Stadtrechte warten. Herzog Bogislaw IV. gründete die Stadt gemäß dem Lübischem Stadtrecht und verlieh an die Einwohner das Recht zum freien Fischfang, Zollfreiheiten und andere Bewilligungen. Usedom war eine der Hauptstädte der Greifen-Dynastie. Westlich der Altstadt liegt der Schlossberg, auf dem einst das Schloss stand



und sich heute ein Granitkreuz befindet. Dieses Kreuz wurde 1923 anlässlich des 800. Jahrestages einer Kundgebung, bei der die Stadtväter Bischof Otto von Bamberg die Christianisierung erlaubten, aufgestellt.

Wenn man sich der Stadt nähert, sieht man bereits von weitem die mächtige **St.-Marien-Kirche** (Peenestraße). Dieses gotische Gotteshaus aus dem 15. Jahrhundert wurde an der Stelle einer früheren Kirche, die abgebrannt ist, errichtet. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Kirche umgebaut. Die neogotische Innenausstattung stammt aus der Zeit des Umbaus, aber in der Kirche hat sich die Grabplatte (um 1370) des 1156 verstorbenen Herzogs Ratibor I. erhalten. Ratibor I. war der zweite Herzog aus der Greifen-Familie. In seinen Jugendjahren war er ein Seeräuber. Nachdem er mit einer Flotte von 650 Schiffen die ehemalige dänische Hauptstadt Roskilde niederbrannte, wurden seine Überfälle auf die dänischen und norwegischen Güter in ganz Europa bekannt.





Im Stadtzentrum, neben der Kirche, haben sich sehr schöne Fachwerkhäuser erhalten. Neben dem Gotteshaus steht auch das im Barockstil gehaltene Rathaus. Vom mittelalterlichen Wehrsystem ist das mit sehr vielen Blenden geschmückte **Anklamer Tor** aus der Mitte des 15. Jahrhunderts erhalten geblieben (Anklamer Straße). Im Mittelalter wurde dieses Tor als Gefängnis benutzt. Heute befindet sich hier ein Hochzeitssaal und das Stadtmuseum.

In der Stadt hat die Direktion des Naturparks Insel Usedom ihren Sitz, das Naturparkinformationszentrum befindet sich im alten Bahnhofsgebäude (Bäderstraße 5).

Touristeninformation

Bäderstrasse 5

tel. +49 38 372 708 90

stadtinfo.usedom@t-online.de

LEGENDE ÜBER DEN NAMEN USEDOM

Vor langer, langer Zeit wollten die Einwohner des südwestlichen Inselteils ein neues Dorf gründen. Da sie keine Wagen und keine Schubkarren hatten, trugen sie den Sand für den Bau in ihren Schürzen. Als dies ein vorbeifahrender Kaufmann sah, rief er verwundert aus: „O so dumm!“ Da die Inseinwohner die deutsche Sprache nicht kannten, nahmen sie an, dass dies Worte der Anerkennung waren und beschlossen, ihr Dorf und die ganze Insel Usedom zu nennen. Von nun an wurden sie Osodummer genannt. In Wirklichkeit haben die deutschen Siedler, die sich hier im 13. Jahrhundert niederließen, den Namen Usedom von den slawischen Ureinwohnern übernommen, die mit diesem Begriff eine Flussmündung bezeichneten.



ANKLAM - 116 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: ANCKLAM
 POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: NAKŁO

Anklam ist hinter der Peene, auf der viele Boote und Schiffe fahren, dargestellt. Zwei Brücken führen in die Stadt. Anklam ist von vier Seiten mit einer hohen Stadtmauer umgeben, die im besten Zustand zu sein scheint. Die Stadtbebauung ist sehr regulär. Die Stadtansicht wird von zwei großen Gotteshäusern beherrscht: auf der rechten Seite befindet sich die St.-Marien-Kirche (C) und auf der linken die St.-Nikolai-Kirche (A). Am linken Rand der Abbildung sieht man das Steintor (E), das bis heute an dieser Stelle steht.

Im Mittelalter haben die Anklamer Einwohner so gut am Handel mit Heringen verdient, dass sie sich eine starke Stadtmauer und wunderschöne Kirchen leisten konnten.

In der Stadtgeschichte wird ein schreckliches Ereignis erwähnt. Als 1350 die Stadt von einer Pestepidemie heimgesucht wurde, wurden die hiesigen Juden dafür verantwortlich gemacht. Daraufhin wurden alle Juden aus Anklam festgenommen und vor der Stadt verbrannt.

Einen imposanten Eindruck macht das schlanke **Steintor** (Steinstraße) mit einem schmuckvollen Treppengiebel. Heute befindet sich in diesem Tor das Regionalmuseum. Vom oberen Geschoss hat man eine wunderschöne



Aussicht auf die Stadt und das Peenetal. Ein weiteres Relikt der ehemaligen Wehranlage ist der **Pulverturm** (Badstürberstraße), der dafür berühmt ist, dass in den Jahren 1849–1874 der deutsche Astronom Gustav Spörer von hier aus die Sonnenflecken beobachtete.



Südwestlich der Stadt steht ein einsamer Wehrturm (Pasewalker Allee). Sein Name, Hoher Stein, ist darauf zurückzuführen, dass der Turm keinen Eingang hat und nur mit einer Leiter betreten werden kann. Bedauerlicherweise ist die **St.-Nikolai-Kirche**, die schönste gotische Kirche in Anklam, während des Zweiten Weltkrieges sehr beschädigt worden (Frauenstraße). Die ausgebrannten Kirchenmauern wurden als Ruine

belassen und die Kirche wird seit den neunziger Jahren wieder aufgebaut. Der Kirchturm ist 52 m hoch und bietet einen schönen Aussichtspunkt, der für Touristen geöffnet ist. Interessant ist die Außenmauer dieses Bauwerks, die mit charakteristischen gelben Ziegelsteinen verkleidet ist. Direkt neben der Kirche steht ein mittelalterlicher Brunnen. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Marktplatz, auf dem ein Brunnen mit einer Greifen-Figur steht.

Die **St.-Marien-Kirche** (Marienkirchplatz) von 1296 ist dafür gut erhalten. Im 14. Jahrhundert wurde mit dem Umbau der Kirche begonnen. Die Umbauarbeiten dauerten bis 1488. Interessanterweise wurde von den ursprünglich zwei geplanten Türmen nur ein Turm belassen.

Im Inneren befinden sich beeindruckende Sterngewölbe und wunderschöne mittelalterliche Fresken. In der Kirche findet man auch ein Taufbecken aus dem 14. Jahrhundert, ein Chorgestühl aus der St.-Nikolai-Kirche (15. Jahrhundert) und einen Altar, der aus vier verschiedenen spätgotischen Altären zusammengesetzt ist. In der Nähe der Kirche, an der Frauenstraße, steht ein großes gotisches Haus mit einem Schmuckgiebel.

PIONIER DER LUFTFAHRT

Anklam ist der Geburtsort eines Menschen, dessen Name sich in die Geschichte der Luftfahrt eingeschrieben hat: Otto Lilienthal (1843–1896). Dieser Visionär und Ingenieur hat achtzehn Segelflugzeuge konstruiert. Mit seiner Arbeit hat er den Weg für die Gebrüder Wright geebnet. Durch seine 1889 veröffentlichte Schrift *Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst* hat er die Flugtheorie begründet. Lilienthal hat eine bis heute aktuelle Form des Flugzeugs entwickelt und ist als erster Mensch mit einem Segelflugzeug geflogen. 1896 wurde er bei einem Flugzeugunfall verletzt und verstarb. In Anklam steht das Geburtshaus dieses genialen Ingenieurs (Peenestraße). In unmittelbarer Nähe befindet sich das Otto-Lilienthal-Museum (Ellbogenstraße 1), in dem die Modelle der Segelflugzeuge dieses Flugzeugkonstruktors ausgestellt werden. Zu seinen Ehren wurde 1982 ein Denkmal in der Form einer 16 m hohen Säule errichtet (Pferdemarkt).

Touristeninformation

Mark 3

+49 39 718 351 54

info@anklam.de

PASEWALK - 164 KM - ROUTENENDE

